

Tode gehörte er dann dem Beirat an. Zwei seiner wissenschaftlichen Abhandlungen hat er auch in den Sitzungsberichten der Gesellschaft niedergelegt *).

Wir würden aber sein Wirken für unsere Gesellschaft nur ungenügend umreißen, wollten wir die zahllosen Hilfen, die er der Gesamtheit der Mitglieder und jedem Einzelnen im Laufe der vielen Jahre zuteil werden ließ, nicht wenigstens andeuten. Sehr viele der Vortragenden verdankt die Gesellschaft seiner Vermittlung. Jeder, der Prof. Grimpe kannte, weiß, daß behilflich sein, raten, anregen, organisieren, andere fördern, ihm Herzensbedürfnis war, ihm, den das Schicksal durch ein schweres Muskelleiden an den Rollstuhl fesselte. Stets heiter, tatbereit, unternehmend, ein musterhaftes Vorbild der Pflichterfüllung bis zum letzten, wird er in unserem Gedächtnis weiterleben.

Heinrich Dathe, Leipzig.

Paul Ehrmann †

Am 6. Oktober 1937 starb in Leipzig nach langem, quälendem Herzleiden Studienrat i. R., Dr. phil. h. c. Paul Ehrmann. Ein vortrefflicher Lehrer, ein Naturforscher von hoher Begabung, ein liebenswerter Mensch ist mit ihm dahingegangen, der im naturwissenschaftlichen Leben wie im Schulwesen seiner Vaterstadt Leipzig eine nach außen hin bescheidene, nach innen um so wirksamere und nachhaltigere Tätigkeit entfaltet und in der Deutschen Zoologischen Forschung, namentlich in der Systematik der Land- und Süßwassermollusken sich einen hochgeachteten Namen erworben hat.

Die Naturforschende Gesellschaft zu Leipzig hat im besonderen Maße Anlaß zur Trauer. Sie verliert in Paul Ehrmann nicht nur ihr Ehrenmitglied und ihren 2. Vorsitzenden, sondern darüber hinaus ihren tätigsten und getreuesten Mitarbeiter. Seit 1888 ist er der Unsere gewesen; in ungezählten Vorträgen, Vorweisungen und Führungen hat er uns immer wieder an den Ergebnissen seiner Forscherarbeit teilhaben lassen; unsere Diskussionen und Ausflüge hat er durch seine weitgehenden allgemeinbiologischen Kenntnisse stets aufs Stärkste befruchtet. Im Vorstand unserer Gesellschaft ist er seit 1895 zunächst als 2., später als 1. Schriftführer und 2. Vorsitzender tätig gewesen. Namentlich in den letzten 20 Jahren, seit Prof. Simroth's Tode ist er mit seiner Arbeit und seinem Rate mehr und mehr die Seele unserer Gemeinschaft geworden; sie hätte ohne ihn die schweren Nachkriegsjahre mit ihren mehrfachen Wechseln in der Person des 1. Vorsitzenden vielleicht nicht überstanden. Seine eigenen Worte, die er vor nunmehr 20 Jahren seinem Lehrer

*) Systematische Übersicht der europäischen Cephalopoden. Sitzungsber. d. Naturf. Ges. Leipzig, 45.—48. Jg., 1918—1921 (1922), S. 36—52. — Über eine merkwürdige Zwittergonade des Herings (*Clupea harengus* L.). Ebenda, 49.—52. Jg., 1922—1925 (1926), S. 60—70.

und Freunde Heinrich Simroth widmete*), dürfen auch für ihn gelten: „In tiefer Dankbarkeit werden wir seiner gedenken und mit freudigen Stolz, daß er der Unsere war.“

Paul Ehrmanns Leben ist in bescheidenem Rahmen verlaufen. In Leipzig am 21. Dezember 1868 als Sohn des Mechanikers E. geboren, hat er nach einer harten, entbehrungsreichen Jugend die Realschule und später das Lehrerseminar in Grimma besucht. — Eine ausgesprochene Begabung zu naturwissenschaftlicher Beobachtung und Forschung zeigte



sich schon bei dem strebsamen Knaben. Von entscheidendem Einfluß wurde für ihn sein Lehrer für Naturkunde an der 1. Realschule, Prof. Dr. HEINRICH SIMROTH, dessen Freund und Mitarbeiter Paul Ehrmann später geworden ist.

Seine erste Berufsstellung erhielt er 1888 als Lehrer an der Leipziger Taubstummenanstalt. Mit größter Treue hat er diesen Beruf 12 Jahre lang ausgeübt. Gleichzeitig aber erwarb er sich durch Studien an der Leipziger Universität das Rüstzeug zum biologischen Forscher. In der klassischen Zeit deutscher Naturforschung war er Schüler von LEUCKART MARSHALL, PFEFFER, CREDNER und WUNDT. Von entscheidendem Einfluß auf die Wahl seines besonderen Arbeitsgebietes, der Molluskenkunde, wurde auch hier wieder Prof. Dr. SIMROTH, der den jungen Forscher auch 1888 in unsere Gesellschaft einführte. — 1901 wurde Paul Ehrmann an das Leipziger Lehrerinnenseminar, die spätere Gaudigshule,

*) Sitzungsbericht der Naturforsch. Ges., 1916—17, S. 47.

berufen, wo sich ihm ein seinen Fähigkeiten besonders entsprechendes Arbeitsfeld eröffnete. Hier hat er zunächst als Oberlehrer, später als Studienrat bis zu seinem freiwilligen Übertritt in den Ruhestand 1931 eine segensreiche Tätigkeit als Lehrer der Naturgeschichte entfaltet. An der Gaudigschule gewann er auch als schönsten Lohn 1910 in einer Schülerin seine Lebensgefährtin und treueste Kameradin in Freud und Leid.

Im Nebenamt unterrichtete Paul Ehrmann noch an anderen Bildungsanstalten; besonders wirksam wurde seine Mitarbeit an der Volks- und Fichte-Hochschule und dem praktisch-pädagogischen Seminar der Universität Leipzig.

Seine naturwissenschaftlichen Forschungen galten namentlich dem Pflanzen- und Tierleben der Heimat, ganz besonders der Bodenfauna des Auenwaldes und den Land- und Süßwasserschnecken. Das Material sammelte er auf unzähligen Sammelausflügen in die engere und weitere Heimat. Sein Geschick im Beobachten und die sorgfältige Auswertung seiner Fänge, verbunden mit einem vorzüglichen Gedächtnis und Formensinn, verschafften ihm bald eine erstaunliche Kenntnis der heimischen Tier- und Pflanzenwelt. Gern unternahm er seine Exkursionen in Gemeinschaft mit Schülern und Fachgenossen und belehrte Andere, während er selbst forschte. Auch hierin erinnert er an seinen Freund und Lehrer Simroth, den er selbst auf vielen Sammelgängen begleitet hat. — Der Verfasser hat das Glück gehabt, mit Männern als Schüler und Lernender zu wandern. Wie ihm, werden beiden vielen Anderen die Erinnerungen an diese Exkursionen unvergeßlich sein.

Diese Studien in der Heimat fanden ihre Ergänzung durch Reisen in den Ferien. Zu erwähnen sind vor allem ein zweimonatiger Studienaufenthalt an der zoologischen Station zu Neapel 1894 und mehrfache ausgedehnte Sammelreisen in die Ostalpen und in die südlichen Dolomiten. Aus seinen Aufsammlungen und dem bald einsetzenden regen Tauschverkehr erwuchs ihm nicht nur seine sich stetig erweiternde Kenntnis der Mollusken und ihrer geographischen Verbreitung, sondern vor allem auch seine Sammlung der Land- und Süßwasserschnecken. Mit peinlicher wissenschaftlicher Treue und einer fast ehrfürchtigen Liebe und Sorgfalt geordnet und gepflegt, ist sie zu einer wertvollen Privatsammlung, vor allem der Schließmundschnecken, angewachsen; als Teil der großen Senkenbergischen Sammlungen im Frankfurter Museum wird sie Ehrmanns Sammelarbeit auch künftigen Forschergenerationen fruchtbar erhalten.

Seine wissenschaftlichen Arbeiten galten zunächst systematischen Studien über die Gastropodenfauna der Leipziger Umgebung und des Königreichs Sachsen, dann kamen spezielle Arbeiten über Arten und Gattungen aus den Familien der Acmidae und der Clausiliidae, gewonnen an europäischem und ausländischem, vor allem ostasiatischem Material. Hier waren es neben rein systematischen vor allem tiergeographische Probleme, die ihn fesselten. Die Krönung dieses Teiles seines Lebenswerkes erwuchs Paul Ehrmann aus seiner Mitarbeit an BROHMER, EHRMANN, ULMER, Die Tierwelt Mitteleuropas, die aus dem zuerst 1914 erschienenen Bestimmungsbuch „Fauna von Deutschland“ herauswuchs. Er hat hier weit mehr geleistet, als die bescheidene Bezeichnung als Mitherausgeber vermuten läßt. Vor allem aber hat er in seinem eigenen

Beiträge, dem Abschnitt „Mollusca“ im 2. Bande weit mehr als ein Bestimmungsbuch geschaffen. Hier ist als Frucht und Krönung eines 50-jährigen Fachstudiums durch die beigefügten morphologischen, biologischen und tiergeographischen Angaben ein wahres Handbuch der Weichtierkunde entstanden, das auf lange Jahre hinaus eine maßgebende Stellung behalten wird.

Welchen Verlust Paul Ehrmanns Tod für die Deutsche Malakozoologie bedeutet, hat sein Schüler, unser Mitglied Dr. WÄCHTLER, Erfurt, in seinem Nachruf im Archiv für Molluskenkunde, Bd. 70, Nr. 1, ausgesprochen. Dort ist auch ein vollständiges Verzeichnis seiner Schriften erschienen, auf das hier verwiesen werden muß.

So wertvoll dies Ergebnis seiner wissenschaftlichen Forschungen auch erscheinen mag, so ist es aber doch nur ein Teil seiner Arbeit gewesen. Paul Ehrmann war weniger ein Mann der Feder — er hat sich alle seine Veröffentlichungen in z. T. kraftraubender Nacharbeit förmlich abringen müssen —, er war vor allem ein Meister des gesprochenen Wortes. In wirklich ungezählten Vorträgen über spezielle Fragen seiner Weichtierforschungen wie über allgemeine biologische und tiergeographische Probleme hat er durch fast 50 Jahre in den verschiedenen naturwissenschaftlichen Vereinigungen seiner Vaterstadt und benachbarter Städte das wissenschaftliche Leben gefördert. Der Naturforschenden Gesellschaft zu Leipzig galt hier seine ganz besondere Liebe. Es ist eine reizvolle Aufgabe, an der Hand unserer Berichte zu verfolgen, wie stark er mit uns und wir mit ihm verbunden waren. Rund 90 mal ist er bei uns als Vortragender genannt, und das ist sicher eher zu wenig als zu viel. Wie in einem Spiegel können wir an den Themen seiner Vorträge den Fortgang seiner wissenschaftlichen Studien ebenso wie seiner Forschungsreisen verfolgen, ein Beweis dafür, wie sehr für ihn selbst diese Tätigkeit Teil seiner Lebensarbeit war.

Namentlich in seinen letzten Jahren, als er wohl schon fühlte, daß seine körperlichen Kräfte nachließen, hat er verschiedene Fragen in groß angelegten Vorträgen zu einer Art von Abschluß zu bringen versucht, die ihn jahrzehntelang beschäftigt hatten. Es ist hier leider nicht der Platz, eingehender darüber zu berichten; ich nenne nur die Themen: „Das Tanganjikaproblem“; „Die Biogeographie der südlichen Erdhälfte“; „Über die Faune des Auenwaldes“; „Über stammesgeschichtliche Charakterformen der niederen Tierwelt der Heimat“; „Wie und nach welchem Plane baut die Schnecke ihr Haus?“

Die Philosophische Fakultät der Universität Leipzig nahm den Abschluß seines Hauptwerkes zum Anlaß, ihm 1934 die höchste akademische Würde, den Dr. phil. h. c. zu verleihen. Paul Ehrmann, dem in seiner ganzen bescheidenen und wahrhaftigen Natur der Stolz auf äußere Ehren und Titel fernlag, hat sich doch über diese hohe Ehrung tief innerlich gefreut. Er sah darin wohl einen unerwarteten, aber besonders wertvollen Ausgleich für manches Andere, was ihm vom Schicksal versagt geblieben, das ihm auch körperlich durch eine Skoliose manche Entbehrungen auferlegt hatte.

Der Abschluß seines Hauptwerkes, verbunden mit dem letzten Jahre

seiner Schultätigkeit, hatte leider seine Kräfte überstiegen. Seitdem meldete sich immer drohender ein quälendes Herzleiden, von dem er nur zeitweise Linderung, keine Heilung erwarten durfte. Am 6. Oktober 1937 ist er in seiner Wohnung einem Herzschlag erlegen.

Mit Paul Ehrmann ist ein Forscher und Lehrer von starkem eigenen Gepräge heimgegangen. In seiner wissenschaftlichen Arbeitsweise war er in erster Linie Morphologe und Systematiker. Aber nach Goethes Wort: „Alle Gestalten sind ähnlich und keine gleicht der andern; und so deutet das Chor auf ein geheimes Gesetz“ suchte er nach den inneren Zusammenhängen, nach den geheimen Gesetzen. Die gegenseitigen Bindungen der Organismen, die Gesetze ihrer räumlichen Verteilung suchte er als Biologe und Biogeograph zu erforschen. Gleich er hierin stark seinem Lehrer und Freunde Simroth, so unterschied ihn von ihm seine ausgeprägte Neigung zum Ordnen und Sammeln. In weiser Beschränkung entwickelte er sich zum speziellen Molluskensammler. Und so nachsichtig und verstehend er sonst menschlichen Schwächen gegenüber war und stets die guten Seiten hervorhob, so unachtsam konnte er wissenschaftliche Oberflächlichkeit und mangelnde Genauigkeit verurteilen. In dieser Hinsicht legte er den schärfsten Maßstab an seine eigenen Arbeiten. Auf genaueste Beobachtung, klarste Darstellung in Bild und Wort legte er den allergrößten Wert, — so sehr, daß er darüber vielfach nicht zum Abschluß kam. Dies war die Tragik im Leben des Verstorbenen und der Grund, warum so vieles unvollendet geblieben. Er selbst war sich dieser Schwäche wohl bewußt, ohne sie jedoch ganz überwinden zu können.

Auch in seinem äußeren Auftreten zeigte er, schon in seiner selbstgewählten Kleidung, daß er ein Mann durchaus eigner Prägung war. Aber wer ihn näher kennen lernte, der merkte bald, wie bescheiden und gütig, aber auch feinsinnig und gebildet er war. Es war eine Freude, mit ihm über allgemeine philosophische Fragen oder über Literatur, vor allem seinen geliebten Goethe zu sprechen. Der „Faust“ und ein Goethekommentar waren die Schriften, die er in seinen letzten schweren Wochen immer bei sich trug.

Und niemand wird vergeblich an seine Tür in seinem behaglichen Heime in der Eisenacher Straße geklopft haben. Für seine Schüler, seine Freunde war er stets zu sprechen. Und wer je mit ihm zwischen Sammlung und Bibliothek in seinem Arbeitszimmer gesessen, in dem oft erst ein Stuhl von der neuesten Literatur freigemacht werden mußte, der wird über anregendem Gespräch nur allzurasch die Stunden haben ent-rinnen sehen, und die Erinnerung daran wird ihn nie verlassen.

„Weite Welt und weites Leben.
Langer Jahre redlich Streben,
Stets geforscht und stets gegründet,
Nie geschlossen, oft geründet,
Ältestes bewahrt mit Treue,
Freundlich aufgefaßtes Neue,
Heitern Sinn und reine Zwecke:
Nun, man kommt wohl eine Strecke.“

Conrad Vollmer, Leipzig.